

15. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau «Zwischen den Zeilen – Was Biobauern und Biobäuerinnen bewegt»

Busch, C.¹

Keywords: Aktuelle Themen, Qualitative Forschung, Narrative Interviews,

Abstract: Narrative interviews give a special chance to understand participants' subjective experiences. A special evaluation of eight interviews shows the topics organic farmers independently deal with. The results show that they criticize the dominance of conventional farming in the agricultural system, although negative consequences are well known. Biodiversity and species protection are seen as very important issues in present. However, economic constraints limit the farmers own activities to improve the situation. They would like to have better consulting services and a better support by the associations of organic farming which in their opinion often act far from practice.

Einleitung

Narrative Interviews ermöglichen die Freisetzung von Erzählflüssen, mit denen subjektive Wirklichkeiten tiefgreifend erfasst werden können. Die von den Befragten genannten Themen können von der Eingangsfrage deutlich abweichen. Damit bietet das narrative Interview in besonderer Weise Chancen zu erkennen, was die Befragten tatsächlich bewegt (Küsters 2009, vgl. auch Bohnsack 2010). Eine spezifische Auswertung solcher Interviews diene dem Ziel zu eruieren, welche thematischen Überschneidungen sich – unabhängig von der Eingangsfrage – in den Erzählungen der Landwirte und Landwirtinnen finden lassen. Dieser Vergleich lässt Rückschlüsse dahingehend zu, was Praktikerinnen und Praktiker in ihrem Alltag tatsächlich bewegt, welche Wünsche und Ansprüche sie an die Forschung haben, welchen Hindernissen sie in der Praxis begegnen und wie eine Ausbreitung der Ökologischen Landwirtschaft aus ihrer Sicht zu erreichen ist.

Methoden

Das Ziel der übergeordneten Befragung war die Hypothesengewinnung für eine anschließende standardisierte Befragung zur Unterstützung der Ökologischen Landwirtschaft im sozialen Umfeld. Die Stichprobenauswahl erfolgte nach einer Literaturanalyse anhand von drei kontrastierenden Merkmalen: i) über-/unterdurchschnittlicher Anteil ökologisch wirtschaftender Betriebe in der Region, ii) Umstellung vor oder nach 2007, iii) Hofnachfolger versus Neueinrichter. Für die Sonderauswertung wurden die rein narrativen Phasen der Interviews in Anlehnung an das integrative Basisverfahren (Kruse 2014) analysiert, das durch unterschiedliche

¹ Universität Kassel, Fachgebiet Agrar- und Lebensmittelmarketing, Steinstraße 19, 37213 Witzenhausen, Deutschland, c.busch@uni-kassel.de, www.uni-kassel.de/go/alm

Aufmerksamkeitsebenen Elemente anderer textanalytischer (vgl. Bohnsack 2010) und diskursforschender Verfahren (vgl. Mattissek et al. 2013, Keller 2011) zusammenführt.

Ergebnisse

Konventionelle Landwirtschaft erzeugt schlechte Qualität

Der Umstellung oder Neueinrichtung einer Ökologischen Landwirtschaft ging oftmals eine negative Erfahrung mit der konventionellen Bewirtschaftung voraus, die sich auf verschiedenen Ebenen äußern konnte: Bodenqualität, Tiergesundheit, Lebensmittelqualität, Krankheiten in der Familie. Es zeigt sich generell ein Unverständnis, warum angesichts der vielen bekannten Negativfolgen konventioneller Landwirtschaft diese nicht stärker eingeschränkt wird

Diversitätsverlust ist ein drängendes Problem

Der Verlust von Arten und Sorten, insbesondere das so genannte „Insektensterben“ gelten als drängendes Problem der Gegenwart und belasten die Biobäuerinnen und Biobauern.

Ökonomische Zwänge verringern Gestaltungsspielraum

Trotz eigener Motive, zum Natur- und Artenschutz beizutragen, ist das alltägliche Handeln der Landwirte und Landwirtinnen vorrangig von ökonomischen Zwängen geprägt, die sie daran hindern, eigene Ideale umzusetzen. Landwirte und Landwirtinnen, die diesen Idealen höhere Prioritäten zuordnen und gleichzeitig auf eher kleinen Betrieben tätig sind, fühlen sich benachteiligt, weil die Förder-, Beratungs- und Zertifizierungssysteme, aber auch der Handel in der Biobranche sich auf andere Betriebsformen ausrichten.

Praxisferne im strukturellen System der Ökologischen Landwirtschaft

Die Landwirtinnen und Landwirte fühlten sich von den Bioverbänden nur unzureichend vertreten, weil diese ihrer Meinung nach zu praxisfern agierten. Auch die Beratungsstrukturen sind nach ihrer Ansicht unzureichend, weil Beraterinnen und Berater über zu wenig respektive zu einseitiges Wissen verfügten. Ein kollegialer Austausch, der hier als hilfreicher empfunden wird, ist – insbesondere in Gegenden mit einem geringen Anteil Ökologischer Landwirtschaft – schwierig umzusetzen.

Konventionelle Landwirtschaft bestimmt als Leitbild das Agrarsystem

Die Befragten kritisierten deutlich, dass insbesondere in den institutionellen Einrichtungen der Agrarwirtschaft wie in Landwirtschaftskammern, dem regionalen Bauernverband oder der Berufsschule die Ökologische Landwirtschaft nicht ernstgenommen wird. Sie gilt hingegen – auch im sozialen Umfeld – als „das Andere“, etwas, das jenseits der Norm steht. Selbst wenn konventionelle Kollegen die Ökologische Landwirtschaft als bessere – und auch ökonomisch tragfähigere – Bewirtschaftungsweise ansahen, stellten sie nicht zwangsläufig um, wofür entsprechende Leitbilder verantwortlich gemacht werden.

Literatur

- Bohnsack R (2010): Rekonstruktive Sozialforschung. 8. Auflage. Opladen & Farmington Hills: Barbara Budrich
- Döring N & Bortz J (2016): Forschungsmethoden und –evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. 5. Auflage. Berlin, Heidelberg: Springer
- Keller R (2011): Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Kruse J (2014): Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz. Weinheim: Beltz Juventa
- Küsters I (2009): Narrative Interviews. Grundlagen und Anwendungen. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Mattisek A, Pfaffenbach C & Reuber P (2013): Methoden der empirischen Humangeographie. 2. Auflage, Neubearbeitung. Braunschweig: Westermann